

Frauenkarrieren

Die Ärztin aus dem Dschungel

unizeit: Nach Ihrem Studium haben Sie 1966/67 an einem Urwald-Krankenhaus im peruanischen Amazonas-Dschungel gearbeitet. Wie hat Sie diese Erfahrung geprägt?

Liselotte Mettler: Ich war damals sehr idealistisch, überzeugte Christin und eine große Anhängerin von Che Guevara, der ja auch Arzt war. Mein Traum war, in einem Dschungel-Hospital zu arbeiten. Das Albert-Schweitzer-Krankenhaus in Yarinacocha, Peru, konnte man damals nur mit Booten und Wasserflugzeugen erreichen. Ich assistierte in allen Bereichen der Medizin, versorgte Leprakranke, half bei Operationen. Mir wurde klar, dass ich noch viel zu wenig wusste, um den Menschen dort wirklich helfen zu können. Deshalb kehrte ich nach Deutschland zurück, um mich auf einem Gebiet zu spezialisieren. Bis heute ist der Dschungel für mich ein Rückzugsort, ich bin mehrmals dorthin zurückgekehrt.

Warum haben Sie sich für die Gynäkologie entschieden?

Ich habe mich von Peru aus auf verschiedene Stellen in Kiel beworben, weil es mir an der Ostsee gut gefallen hatte. Der Direktor der Frauenklinik, Professor Kurt Semm, war beeindruckt von meiner Zeit im Dschungel und sagte, ich könne sofort bei ihm anfangen. Gynäkologie ist ein faszinierendes Fachgebiet, man begleitet Menschen in allen Stadien vom Anfang bis zum Ende des Lebens. Auch die Geburtshilfe hat mir immer viel Freude bereitet. **Wie kamen Sie auf Ihre Schwerpunkte, Endoskopische Chirurgie und Reproduktionsmedizin?**

Liselotte Mettler ist eine weltweit führende Reproduktionsmedizinerin. Sie hat an der Kieler Frauenklinik die Endoskopie-Schule mit aufgebaut und das erste Kieler Retortenbaby zur Welt gebracht.

Ich wollte Gebiete haben, auf denen ich auch im Mutterschutz gefragt war! Als ich 1970 mit meinem ersten Sohn schwanger war, fragte Semm, wer an der Klinik mit ihm die Endoskopie-Chirurgie weiterentwickeln wollte. Ich meldete mich, und er sagte: »Was soll ich denn mit einer Frau?« Doch als bei einer Konferenz in Tokio 1971 mein Paper als einziges angenommen wurde, begann er, mich als Kollegin ernst zu nehmen.

Meine Habilitationsschrift verfasste ich dann 1976 zum Thema künstliche Befruchtung. Ich möchte Paaren helfen, die oft seit vielen Jahren vergeblich versucht haben, ein Kind zu bekommen. 1982 haben wir das erste Kieler Retortenbaby zur Welt gebracht. Inzwischen hat sich die In-vitro-Fertilisation zu einer guten Methode entwickelt. Zehn Millionen Menschen würden nicht leben, wenn es sie nicht gäbe. **Sie haben schon angedeutet, dass Sie es als Frau am Anfang nicht leicht hatten. Welche Schwierigkeiten gab es?**

Ich war lange die einzige Frau unter den Assistenzärzten. Die Habilitation habe ich in meiner Freizeit geschrieben und extern eingereicht, sonst hätte ich wohl jahrelang darauf warten müssen. Mehrmals habe ich mich auf einen Lehrstuhl beworben und kam nie wei-

ter als auf den zweiten Platz. Man fragte nach den Kindern und nach meinem Mann, nicht nach meiner Leistung – das würde heute niemand mehr wagen. Trotz seiner Vorbehalte am Anfang wurde aber Kurt Semm später ein guter Freund, und ich war ab 1981 seine Stellvertreterin. Er hat auch alle meine Kinder zur Welt gebracht.

War es schwierig, Beruf und Familie zu vereinbaren?

Außer unseren drei Söhnen haben wir auch mehrere Nichten und Neffen aus der Familie meines Mannes großgezogen. Meinen Verdienst habe ich in die Kinderbetreuung gesteckt. Trotzdem war es hart, wenn mein Mann einmal nicht da war. Aber meine Söhne finden, sie hätten eine gute Kindheit gehabt. Ich habe drei Enkel, und meine Schwiegertochter arbeitet auch.

Nach Ihrer Emeritierung 2007 haben Sie die Firma Gyneconsulting gegründet. Was hat Sie dazu bewogen?

Ich brauche ja weiterhin eine Arbeitsstelle und professionelle Adresse und ein kleines Sekretariat, da ich weiter publiziere und noch überall in der Welt Vorträge halte. In Dubai Health Care City habe ich eine Gastprofessur am German Medical Center. Außerdem schreiben wir Gutachten zu medizinischen Streitfällen und beraten



Liselotte Mettler

in Internetforen zur Kinderwunschbehandlung und zur Endometriose, einer Erkrankung der Gebärmutter. Ich bin auch Patronin der Kieler Schule für Gynäkologische Endoskopie und Reproduktionsmedizin und arbeite bei allen Kursen mit.

Sie haben viele medizinische Beiträge veröffentlicht, aber abgesehen von einem neuen Lehrbuch für Gynäkologische Endoskopie ist Ihr jüngstes Werk eine Liebesgeschichte...

Einige Jahre nach dem Tod meines Mannes bekam ich überraschend eine Weihnachtskarte von dem Amerikaner Elwin Wallace Law, mit dem ich als junge Frau befreundet war. Wir haben uns wiedergetroffen, und seit 2010 sind wir verheiratet. In »Long Long Ago« haben wir unsere gemeinsame Geschichte aufgeschrieben. Das Buch enthält aber auch viele Informationen über meine Arbeit und meine Forschung. Das Interview führte Eva-Maria Karpf

Expertin für künstliche Befruchtung

Liselotte Mettler wurde 1939 in Wien geboren. Sie studierte Medizin in Tübingen, Wien und Kiel, wo sie 1965 das Staatsexamen ablegte. Anschließend arbeitete sie bis 1967 im Albert-Schweitzer-Krankenhaus in der Nähe von Pucallpa in Peru. Als Assistentin von Professor Kurt Semm, Direktor der Kieler Frauenklinik, spezialisierte sie sich auf Reproduktionsmedizin und minimal-invasive Operationstechniken, wurde

1967 promoviert und habilitierte sich 1976. Gemeinsam mit Semm gründete sie die »Kieler Schule für gynäkologische Endoskopie«. Liselotte Mettler gehört zu den weltweit führenden Köpfen in der Reproduktionsmedizin. Seit 2007 emeritiert, ist sie mit ihrer eigenen Firma Gyneconsulting in Beratung, Forschung und Lehre tätig. Von 1970 bis zu seinem Tod 2005 war sie mit dem Hämatopathologen Professor Reza Parvaresch verheiratet, mit dem sie drei Söhne hat. emk

Endoskope sind Geräte, mit denen man das Innere des menschlichen Körpers untersuchen kann. Ursprünglich wurden sie nur für die Diagnose angewendet, etwa bei Bauch- und Darmspiegelungen. »Heute sind fast alle Operationen auch endoskopisch möglich«, sagt Oberarzt Dr. Thoralf Schollmeyer von der Uni-Frauenklinik. Durch kleine Schnitte werden Kamera und Instrumente in den Körper eingeführt. Die Kamera überträgt ihre Bilder auf einen Monitor, an dem die Verantwortlichen im OP sehen können, was sie tun.

»Für die Patientinnen und Patienten heißt das kleinere Narben und weniger Schmerzen«,

erklärt Schollmeyer. Allerdings sei für diese Art des Operierens auch eine besondere Ausbildung für Chirurginnen und Chirurgen notwendig. Dafür gibt es die »Kieler Schule für gynäkologische Endoskopie«, die Schollmeyer seit 2007 leitet. Gegründet wurde sie von Professor Kurt Semm (1927–2003) und Professorin Liselotte Mettler (siehe Interview).

»Semm war in den 1970ern ein Pionier des endoskopischen Operierens«, sagt Schollmeyer. 1980 entfernte er erstmals einen Blinddarm auf diese Weise. Damals revolutionär, sind minimal-invasive Verfahren inzwischen Standard. Anders als bei der herkömmlichen, offenen Operation können sie

Training für den OP

Operieren kann man nicht am lebenden Menschen lernen. An der »Kieler Schule für gynäkologische Endoskopie« trainieren Ärztinnen und Ärzte aus der ganzen Welt die Handgriffe für minimal-invasive Operationen.

jedoch nicht durch Assistieren erlernt werden. »In der Endoskopie kann man nur assistieren, wenn man den Ablauf

der Operation schon kennt«, erläutert Schollmeyer. Zu den grundlegenden Schritten gehöre etwa das Einführen



Thoralf Schollmeyer und Liselotte Mettler an einem Trainingsgerät für minimal-invasive Operationen.

von Kamera und Geräten. Das könne man nicht am lebenden Menschen üben, dafür brauche man Trainingsgeräte.

Und solche Geräte stehen in den Räumen der Endoskopieschule. Kameras und Operationswerkzeuge werden durch Löcher in weichen Gummidecken geführt, um bunte Plastikringe zwischen Holzklötzen zu bewegen. Üben muss man dabei auch, nicht auf die eigenen Hände, sondern auf den Bildschirm zu sehen. »Das Nähen trainieren wir an Hähnchenschenkeln«, sagt Schollmeyer. Die Kieler Endoskopieschule ist eines von 14 zertifizierten Ausbildungszentren der Arbeitsgemein-

schaft gynäkologische und geburts-hilfliche Endoskopie in Deutschland und das einzige in Schleswig-Holstein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt, es gibt beispielsweise auch deutsch-indische und deutsch-südafrikanische Sonderkurse. Zielgruppe sind nicht nur Ärztinnen und Ärzte aus Gynäkologie und Urologie, sondern auch Studierende der Medizin, Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten sowie Studierende aus dem Bereich »Medical Design« der Muthesius-Kunsthochschule. Eva-Maria Karpf

www.endo-kiel.de



Ein OP-Team beim minimal-invasiven Operieren. Eine Kamera überträgt Bilder aus dem Körperinneren.

Preiswürdig

PREIS FÜR KIELER IMMUNOLOGEN

Professor Sebastian Zeißig von der CAU und von der Klinik für Innere Medizin erhält den mit 10.000 Euro dotierten Friedmund Neumann Preis der Schering Stiftung. Der Preis wird ihm am 23. September in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften überreicht. Ausgezeichnet wird der Kieler Immunologe

für seine herausragenden Beiträge zum Verständnis der molekularen und immunologischen Grundlagen entzündlicher Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes. Bereits seit vielen Jahren erforscht Zeißig, der auch Mitglied im Exzellenzcluster »Entzündungsforschung« ist, die Krankheitsmechanismen der entzündlichen Darmerkrankungen. Er untersuchte die Rolle des intestinalen Epithels, einer Grenzschicht und Barriere zwischen dem körper-

eigenen Gewebe und der mikrobiellen Darmflora. Dabei konnte er erstmals die Mechanismen aufzeigen, die die Funktion der intestinalen Barriere beeinträchtigen und damit zur Entstehung von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen beitragen. Durch Blockade eines einzelnen Botenstoffes des Immunsystems (TNF alpha) kann diese Barriere wiederhergestellt werden. ne

www.inflammation@interfaces.de

AUSGEZEICHNETE DOKTORARBEITEN

Die Klassische Archäologin Sabine Neumann und die Anthropologin Katherine Mary Grillo sind die ersten Gewinnerinnen des Johanna-Mestorf-Awards für herausragende Doktorarbeiten in den Bereichen Mensch-Umwelt-Forschung und Landschaftsarchäologie. Schleswig-Holsteins Bildungs- und Wissenschaftsministerin Waltraud Wende zeichnete die Nachwuchsforscherinnen am 18. April aus. Sabine Neumann hat sich für ihre

Promotion an der LMU München mit künstlichen Grotten auf der Akropolis von Rhodos beschäftigt, Katherine Grillo forschte an der Washington University in St. Louis (USA) über ethnoarchäologische Aspekte mobiler Viehwirtschaft in Kenia. Den mit insgesamt 3.000 Euro dotierten Preis hatten die Graduiertenschule »Human Development in Landscapes« und die »Johanna-Mestorf-Akademie« in diesem Jahr erstmals ausgelobt. jnm